

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 18.10.2020 / 09:30 Uhr und 11:00 Uhr

Ein Ehegelöbnis und sein weitreichender Segen

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Boas aber war zum Stadttor hinaufgegangen und hatte sich dort niedergesetzt; und siehe, da ging der Löser vorüber, von dem Boas geredet hatte. Da sprach er: Komm, setze dich her, du Soundso! Und er kam herbei und setzte sich.² Und Boas nahm zehn Männer von den Ältesten der Stadt und sprach: Setzt euch hierher! Und sie setzten sich.³ Da sprach er zu dem Löser: Naemi, die aus dem Gebiet von Moab zurückgekommen ist, verkauft das Stück Feld, das unserem Bruder Elimelech gehörte.⁴ Darum gedachte ich dir den Vorschlag zu machen: Wenn du es lösen willst, so kaufe es vor den Bürgern und vor den Ältesten meines Volkes; willst du es aber nicht lösen, so sage es mir, damit ich es weiß; denn es gibt niemand, der es lösen kann, ausgenommen du, und ich nach dir! Und er sprach: Ich will es lösen!⁵ Da sagte Boas: An dem Tag, da du das Feld aus der Hand Naemis kaufst, erwirbst du es auch von Ruth, der Moabiterin, der Frau des Verstorbenen, um den Namen des Verstorbenen auf seinem Erbteil wieder aufzurichten.⁶ Da sprach der Löser: Ich kann es nicht für mich lösen, ohne mein eigenes Erbteil zu verderben! Löse du für dich, was ich lösen sollte; denn ich kann es nicht lösen!⁷ Es war aber von alters her Sitte in Israel, bei der Lösung und beim Tausch die ganze Sache so gültig zu machen: der eine zog seinen Schuh aus und gab ihn dem anderen. Das war die Bestätigung in Israel.⁸ So sprach nun der Löser zu Boas: Kaufe du es für dich! und zog seinen Schuh aus.⁹ Da sprach Boas zu den Ältesten und zu dem ganzen Volk: Ihr seid heute Zeugen, dass ich aus der Hand Naemis alles erworben habe, was Elimelech, und alles, was Kiljon und Machlon gehörte.¹⁰ Dazu habe ich mir Ruth, die Moabiterin, die Frau Machlons, zur Ehefrau erworben, um den Namen des Verstorbenen auf seinem Erbteil wieder aufzurichten, damit der Name des Verstorbenen nicht verschwinde aus der Mitte seiner Brüder und aus dem Tor seines Ortes. Ihr seid heute Zeugen!¹¹ Da sprach das ganze Volk, das im Stadttor stand, und die Ältesten: Wir sind Zeugen! Der HERR mache die Frau, die in dein Haus kommt, wie Rahel und Lea, die beide das Haus Israel gebaut haben! Werde mächtig in Ephrata und mache dir einen Namen in Bethlehem!¹² Und dein Haus werde wie das Haus des Perez, den die Tamar dem Juda gebar, durch den Samen, den dir der HERR von dieser jungen Frau geben wird!¹³ So nahm Boas die Ruth, und sie wurde seine Frau, und er ging zu ihr ein. Der HERR aber gab ihr, dass sie schwanger wurde und einen Sohn gebar.¹⁴ Da sprachen die Frauen zu Naemi: Gepriesen sei der HERR, der dir zu dieser Zeit einen Löser nicht versagt hat! Sein Name werde gerühmt in Israel!¹⁵ Der wird nun deine Seele erquicken und dich in deinem Alter versorgen; denn deine Schwiegertochter, die dich liebt, hat ihn geboren, sie, die dir mehr wert ist als sieben Söhne!¹⁶ Und Naemi nahm das Kind und legte es in ihren Schoß und wurde seine Pflegerin.¹⁷ Und ihre Nachbarinnen gaben ihm einen Namen und sprachen: Der Naemi ist ein Sohn geboren! Und sie gaben ihm den Namen Obed. Der ist der Vater Isais, des Vaters Davids.¹⁸ Und dies ist der Stammbaum des Perez: Perez zeugte Hezron,¹⁹ Hezron zeugte Ram, Ram zeugte Amminadab,²⁰ Amminadab zeugte Nachschon, Nachschon zeugte Salmon,²¹ Salmon zeugte Boas, Boas zeugte Obed,²² Obed zeugte Isai, Isai zeugte David.“ (Ruth 4,1-22)

Ruth hatte sich auf der Tenne heimlich zu Boas Füßen gelegt. Als er sie entdeckte und fragte, wer sie sei, antwortete sie mit großer Zuversicht und ohne Zögern: „*Ich bin Ruth, deine Magd! So breite deine Flügel über deine Magd; denn du bist ja der Löser!*“ (Ruth 3,9). Das war ihr Heiratsantrag. Mit diesen Worten bat sie Boas, ihr Ehemann zu werden und auf diese Weise für sie und auch für Naemi eine feste Zuflucht zu sein.

I. DER KORREKTE WEG IN DIE EHE

Boas gab Ruth zu ihrer Freude sogleich eine zustimmende Antwort, sagte ihr aber noch: „...*es ist wahr, dass ich ein Löser bin; aber es ist noch ein anderer Löser da, der näher verwandt ist als ich*“ (V. 12). So wollte Boas klären, ob dieser nähere und zuerst zuständige Verwandte nicht die eheliche Schwagerpflicht für Ruth übernehmen wollte. Damit ergab sich ein nicht so glücklicher Schwebezustand für die junge Frau. Aber zurückgekehrt zu Naemi sagte die zu ihr: „*Bleibe still, meine Tochter, bis du erfährst, wie die Sache ausgeht; denn der Mann wird nicht ruhen, bis er die Sache noch heute zu Ende geführt hat!*“ (V. 18).

Und tatsächlich lesen wir nun in unserem Kapitel, dass Boas zum Stadttor hinaufging, sich dort niedersetzte und auf die Leute wartete, die vorübergingen. Und da sah er, wie erhofft, auch den anderen Löser daherkommen und rief ihm zu: „*Komm, setze dich her, du Soundso!*“ (Ruth 4,1).

Und dann ließ Boas auch noch zehn Männer aus dem Ältestenrat der Stadt dazu holen. Vor deren Augen und Ohren erörterte er die Angelegenheit. Er berichtete dem Kreis, dass Naemi aus Moab zurückgekommen sei und nun das Familiengrundstück, das ihr von Elimelech geblieben war, verkaufen müsse. Dann bot er dem näheren Verwandten, dem Herrn „Soundso“, an, das Vorkaufsrecht auszuüben. „Oh, ja!“, entgegnete der, „Das ist ein guter Deal. Das Grundstück will ich kaufen.“ Aber als Boas ihm sagte, dass mit dieser Löseraufgabe auch verbunden war, Naemis Schwiegertochter zu heiraten, schreckte er zurück: „*Ich kann es nicht für mich lösen, ohne mein eigenes Erbteil zu verderben! Löse du für dich, was ich lösen sollte; denn ich kann es nicht lösen!*“ (V. 6).

Die Frau noch dazunehmen zu müssen, war ihm zu viel. So wurde nach damaliger Vertragspraxis ein Schuh ausgezogen und dem anderen übergeben. Damit war die Absage von Herrn „Soundso“ bestätigt.

Glücklich und befreit sprach Boas darauf zu den gerufenen Ältesten und zu allen Umstehenden: „*Ihr seid heute Zeugen, dass ich aus der Hand Naemis alles erworben habe, was Elimelech, und alles, was Kiljon und Machlon gehörte.* ¹⁰ *Dazu habe ich mir Ruth, die Moabiterin, die Frau Machlons, zur Ehefrau erworben, um den Namen des Verstorbenen auf seinem Erbteil wieder aufzurichten, damit der Name des Verstorbenen nicht verschwinde aus der Mitte seiner Brüder und aus dem Tor seines Ortes. Ihr seid heute Zeugen!*“ (V. 9-10).

Und die Antwort der Ältesten und der Menge war: „*Wir sind Zeugen! Der HERR mache die Frau, die in dein Haus kommt, wie Rahel und Lea, die beide das Haus Israel gebaut haben! Werde mächtig in Ephrata und mache dir einen Namen in Bethlehem!*“ (V. 11).

Damit zog Boas zu Ruth. Denn der Weg, eine Ehe mit ihr einzugehen, war frei. Zwei Dinge können wir ganz praktisch daraus lernen:

a) Die vorhergehende Klärung

Boas hätte am liebsten sofort uneingeschränkt „ja“ zu Ruth gesagt. Er liebte sie schon seit der ersten Begegnung. Das Einfachste wäre gewesen, die Ehe unter sich auszumachen und sie auch sogleich zu vollziehen. Aber sie beide liebten Gottes Wort. Darum stimmte Ruth zu, als Boas noch etwas klären wollte. Es gab noch jemand anderes, der Ansprüche hatte.

Vielleicht wendest du ein: „Aber wenn die beiden heiraten wollen, wen geht es dann noch etwas an? Wenn wir uns lieben, sind doch alle Voraussetzungen geklärt. Wen müssen wir da noch fragen? Die Eltern, die Familie oder gar den Pastor? Kann denn Liebe Sünde sein? Also los, wir heiraten!“

Nein, es gilt zu klären, ob die Lebensverhältnisse biblisch in Ordnung sind. Besteht noch eine Beziehung zu jemand anderem? Liegt Ehebruch, eine frühere Scheidung – möglicherweise mit Kindern – vor, oder ist eine Überschuldung vorhanden,

Vorstrafen, Krankheiten usw.? Gibt es Versprechungen, Gelübde, Eide anderen Menschen gegenüber?

Hals über Kopf bis über die Ohren verliebt in die Ehe zu springen, ist vielen Menschen zum Verhängnis geworden. Manche gerieten sogar an Ehebetrüger. Deshalb lass dich neben der Liebe auch durch die Vernunft leiten und vor allen Dingen durch Gottes Wort. Und wenn die Liebe dich durchdrehen lässt, schütte dir am besten einen Eimer kalten Wasser über den Kopf, damit du zur Vernunft kommst.

Boas prüfte erst, ob die Ordnungen Gottes bei seinen Absichten eingehalten werden würden. Wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, hätte er Ruth bei aller Liebe nicht geheiratet.

b) Die Öffentlichkeit der Eheschließung

Zweitens fällt uns auf, dass Boas, als alles nach biblischer Ordnung geklärt war, sein Eheversprechen in aller Öffentlichkeit abgab – vor den Ältesten der Stadtgemeinde und vielen Zeugen und auch vor Gott. Die Zeugen riefen: „*Der Herr mache die Frau, die du in dein Haus nimmst wie Rahel und Lea, die beide das Haus Israel gebaut haben.*“

Wir nehmen die Art, wie Boas damals heiratete, nicht zum Vorbild für uns. Aber der Grundsatz, den wir hier sehen, ist biblisch zeitlos: Nämlich, dass die Eheschließung öffentlich, vor Zeugen und, wie Paulus es sagt, **im Herrn** geschieht. Das heißt, vor dem Angesicht Gottes.

Leider gibt es unter Christen die Tendenz, mehr oder weniger heimlich und spontan zum Standesamt zu gehen, sich eine Heiratsurkunde zu besorgen und sofort ins eheliche Leben zu starten – mit allem, was dazu gehört. Bis auf einen engeren Kreis, bekommt es kaum jemand mit. Aber später, nach ein paar Monaten, wenn das Wetter wieder schöner oder die Pandemie vorbei ist und man wieder ausgiebig feiern kann, kommt man zum Pastor. Man bittet ihn nach bereits vollzogener und gelebter Ehe natürlich nicht mehr um eine Trauung, sondern nur noch um eine Segnung: „Kann die Gemeinde uns segnen?“

Was war hier falsch? Man versteht nicht mehr, was die Bibel unter Eheschließung versteht – nämlich, dass sie vor dem Angesicht Gottes

und vor der Öffentlichkeit der Gemeinde geschlossen wird. Im Bewusstsein der allmächtigen Gegenwart des Herrn und vor den Brüdern und Schwestern ihres gleichen Glaubens legen die Brautpaare ein heiliges **Gelübde** ab, aufopferungsvoll füreinander da zu sein, **bis dass der Tod sie scheidet**. Im vollen Bewusstsein der Gegenwart Gottes – durch die Texte der Bibel dargestellt – knien sich Mann und Frau unter Gebet vor Gott dem Vater und Seinem Sohn Jesus Christus nieder und legen vor der Gemeinde ein lebenslanges nie wieder aufzulösendes Eheversprechen ab, das sie mit der innigsten Bitte verbinden, dass Gott ihnen bei der Einlösung dieses ehelichen Eides helfen möge.

Meine Frage: Findet das alles auf dem Standesamt statt? Handeln die Beamten/-innen wirklich im Bewusstsein der Gegenwart Gottes, auf der Grundlage und im Glauben an die Heilige Schrift? Nehmen sie dem Paar ein Gelübde ab „bis dass der Tod uns scheidet?“ Und tun sie das alles unter heiligem Gebet? **Nein**, das tun sie nicht. Sie handeln nicht vor dem Angesicht Gottes, sie glauben nicht an die Verbindlichkeit der Heiligen Schrift und legen keinerlei Eheversprechen vor. Sie handeln lediglich im Auftrag des Staates, damit die Steuerklasse stimmt und andere rechtliche Fragen geklärt werden. Und nach dem Motto „Ehe für alle“ kommt dann ein anderes Paar, dem sie ebenso schnell die Ehe bescheinigen.

Ist das für wiedergeborene Christen der Ort einer Eheschließung vor Gott? Nein! Wir glauben, dass die Trauung, die wirkliche Eheschließung, nicht vor der Welt geschieht, sondern in dem Herrn, vor unserem Gott, öffentlich vor der Gemeinde. Erst nach dieser kirchlichen Trauung sind wir Mann und Frau und schlafen als Ehepaar miteinander. Der standesamtliche Akt ist lediglich nötig, um unser Verhältnis zur Obrigkeit zu ordnen.

Angemessen wäre es, wenn wir die Ordnung wie beispielsweise in Kanada oder auch in den USA hätten. Dort müssen die Paare nicht zu irgendeinem staatlichen Standesamt, sondern nach der Trauung in der Gemeinde gibt der Pastor eine schriftliche Nachricht mit Stempel und Unterschrift an die Behörde weiter, sodass sie dort als verheiratet registriert werden.

Bei uns ist das leider nicht so möglich. Aber trotzdem und mit allem Nachdruck sagen und handeln wir auch danach: Die Eheschließung findet in der Gemeinde statt. Zum Standesamt gehen wir nur, weil wir das dort aktenkundig machen lassen wollen. Dass wir die Brautpaare bitten, schon vor der Trauung zum Standesamt zu gehen, hängt damit zusammen, dass wir die Obrigkeitsfragen gern schon vorher geklärt haben möchten. Daraus ergibt sich, dass der Termin auf dem Standesamt und die Trauung in der Gemeinde nur ganz wenige Tage auseinander liegen sollten.

Wir fassen zusammen: Die Eheschließung findet vor Gott und Seiner Gemeinde statt. Erst nach dortigem Ablegen des Ehegelübdes ist der Weg in die eheliche Gemeinschaft frei. Durch das Standesamt sind wir vor Gott noch nicht verheiratet. Es bescheinigt uns lediglich unseren neuen rechtlichen Stand.

In diese Richtung ist uns Boas ein großes Vorbild: Er gab vor den Ältesten der Stadt, sprach vor den Ältesten der Gemeinde, und vor vielen Zeugen Seines Glaubens und natürlich auch vor Gott das heilige Versprechen ab, Ruth als seine Frau zu nehmen und ihr eine feste und bleibende Zukunft zu geben, von der auch nachfolgende Generationen noch profitieren sollten.

II. RUTH WIRD EINE VORFAHRIN CHRISTI

Wir lesen dann weiter in Vers 13: „*So nahm Boas die Ruth, und sie wurde seine Frau, und er ging zu ihr ein. Der Herr aber gab ihr, dass sie schwanger wurde und einen Sohn gebar.*“

Der Ausdruck „*der Herr gab ihr, dass sie schwanger wurde*“, lässt uns daran denken, dass sie mit ihrem ersten Mann, einem der beiden Söhne von Naemi, kein Kind bekam. Nun aber heißt es: „*Der Herr gab ihr, dass sie schwanger wurde...*“ Denn Gott hatte etwas Besonderes mit ihr vor, sodass auch die Nachbarn über Ruth zu Naemi sagten: „*...die dir mehr wert ist als sieben Söhne!*“ (V. 15).

Um das deutlich zu machen, geben uns die letzten Verse des Buches Ruth einen Stammbaumausschnitt: „*Und dies ist der Stammbaum des Perez: Perez zeugte Hezron,*¹⁹ *Hezron zeugte Ram, Ram zeugte Amminadab,*²⁰ *Amminadab zeugte*

*Nachschoon, Nachschoon zeugte Salmon,*²¹ *Salmon zeugte Boas, Boas zeugte Obed,*²² *Obed zeugte Isai, Isai zeugte David*“ (V. 18-22). Und durch wen zeugte Boas Obed? Durch Ruth! Wunder, oh Wunder! Ruth musste nichts ahnend von weit her aus fremdem Land geholt werden, damit sie als Heidin nach Bethlehem kam, auf ein Feld zum Ährenlesen ging, dabei unwissend auf Boas Acker geriet, der sie sah, sich verliebte, sie heiratete und ihr einen Sohn namens Obed schenkte, den Großvater Davids. Und zack, wurde sie eine **Vorfahrin Jesu**.

Naemi und Elimelech hatten menschlich gesehen einen großen Fehler gemacht. Sie hatten den Bundesverheißungen Gottes nicht vertraut, sondern hatten aufgrund von Brotnapppheit einfach das verheißene Land verlassen und sich unter eine fremde, gottlose Herrschaft begeben. Dann verheirateten sie ihre Söhne mit zwei heidnischen Frauen, was ebenfalls gegen die Schrift war.

Und so kam es, wie es kommen musste: Naemi verlor ihren Mann, und ihre beiden Söhne starben auch. Sie kehrte in ihrer Verzweiflung aber nicht ganz allein nach Israel zurück, sondern sie brachte noch jemanden mit – die Vorfahrin des Messias. Was, wie? Die moabitische Ruth, die gar nicht aus dem erwählten Haus Israel stammte? Ja, genau die! Elimelech und Naemi gehörten nicht zum Stammbaum Jesu, aber Gott hatte in Seiner Souveränität geplant, durch deren Versagen hindurch ein wildfremdes Mädchen irgendwo ganz weit weg aus der Heidenwelt zu holen, damit Gott genau diese in den Stammbaum Jesu einpfropfen konnte. Wie gewaltig sind die Wege Gottes! Wir beugen uns und beten an.

III. VIELE SÜNDER IN JESU STAMMBAUM

Dieses Muster gibt es mehrfach in Jesu Stammbaum. Ruth war nicht die Einzige, die nicht würdig war, in Jesu Heilslinie berufen zu werden. Schauen wir uns den Stammbaum im Matthäus-Evangelium an: „*Abraham zeugte den Isaak; Isaak zeugte den Jakob; Jakob zeugte den Juda und seine Brüder;*³ *Juda zeugte den Perez und den Serach mit der Tamar;* Perez zeugte den Hezron; Hezron zeugte den Aram;⁴ Aram zeugte den

*Amminadab; Amminadab zeugte den Nachschon; Nachschon zeugte den Salmon; ⁵ Salmon zeugte den Boas mit der **Rahab**; Boas zeugte den Obed mit der **Ruth**; Obed zeugte den Isai; ⁶ Isai zeugte den König David. Der König David zeugte Salomo mit der Frau des Uria; ⁷ Salomo zeugte Rehabeam; Rehabeam zeugte den Abija; Abija zeugte den Asa“ (Matthäus 1,2-7).*

Wer war **Tamar**? Sie verkleidete sich als Prostituierte und lockte den Stammvater Juda, um mit ihr zu schlafen. Dann wurde sie schwanger und gebar Perez. Genau diesen unehelichen Sohn wollte Gott in der Heilslinie Seines reinen Sohnes Jesus Christus haben.

Und wer war **Rahab**? Sie war keine verkleidete, sondern eine richtige Prostituierte in der sündigen Stadt Jericho. Sie kam zum Glauben an den Gott der Juden und wurde die Mutter des Mannes, von dem das ganze Buch Ruth redet, nämlich Boas. Gott fügte diesen ebenfalls der Linie der Vorfahren Jesu hinzu. Und Boas, der Sohn der heidnischen Prostituierten Rahab, heiratete wiederum eine Heidin, **Ruth**, und die gebar Obed. Der zeugte Isai und Isai zeugte David. Und was tat er? Er brach die Ehe mit **Bathseba**, ließ deren rechtmäßigen Mann ermorden und heiratete sie. Das Kind aus dieser sündhaften Beziehung hieß Salomo. Und ausgerechnet der kam wieder in die Reihe der Vorfahren Jesu.

Im ersten Brief an die Korinther schreibt Paulus: „*Seht doch eure Berufung an, ihr Brüder! Da sind nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme; ²⁷ sondern das Törichte [...] und das Schwache der Welt hat Gott erwählt [...] und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, und das, was nichts ist, damit er zunichtemache, was etwas ist, ²⁹ damit sich vor ihm kein Fleisch rühme“ (1. Korinther 1,26-29).*

Das ist der Grund, warum auch wir gerettet wurden. Auch wir kamen aus Nichtigkeit und Schande, aus Sünde und Unreinheit und sind eigentlich eine Beschmutzung für Jesus. Aber weil nicht die Gesunden, sondern die Kranken einen Arzt brauchen, gehören auch wir dazu. Jesus kam, um Sünder selig zu machen. Sie rief Er, mit ihnen aß Er, ihnen vergab Er und schenkte ihnen ein neues Leben. Das war schon im Alten Testament so, bei Tamar, Ruth, Rahab, Bathseba, David, Abraham, Noah und Lot. Sie alle sündigten, aber der Herr liebte sie aus freier Gnade.

Und das sehen wir auch in der Geschichte unserer Ruth. Gott hatte sie vor Grundlegung der Welt geliebt und wollte sie unter Seinem erlösten Volk haben. Aber sie war so weit weg – irgendwo in Moab – und niemand dachte an sie. Doch der Herr vergaß sie nicht. Und es war Ihm nicht zu schwer, die Sünde anderer Menschen umzudrehen und sie zum Guten zu benutzen, damit Ruth in Sein ewiges Reich kam. Jesus ist ein Freund der Sünder! Amen!